

„Man muss den Fußball nicht neu erfinden“

Vorstellung Trainer und Jugendleiter sind skeptisch gegenüber der neuen Spielform Funino. Den Kindern macht sie Spaß

VON DOMINIK PRÄHOFER

Sontheim Etwa 70 Trainer, Jugendleiter und Eltern haben sich versammelt, um sich eine neue Spielform im Mini-Fußball anzuschauen: Funino heißt sie und wurde auf dem Sportgelände des



Philip Maier



Laurin Barth

Den Kindern scheint die neue Spielform durchaus Spaß zu bereiten. „Ich find's richtig cool“, sagt Philip Maier (9) vom TSV Ottoberuren. „Gefällt mir gut“, meint auch Laurin Barth (8) vom SV Memmingenberg, das Ganze sei „abwechslungsreich“, man müsse beim Funino schneller abspielen.

Insgesamt aber hält sich die Begeisterung für die Reformpläne des BFV unter den in Sontheim beteiligten Vereinstreibern in engen Grenzen. Im Verlauf der Diskussionsrunde wird dies sehr deutlich. Bei vielen Funktionsträgern überwiegt die Angst, „dass uns der Verband dieses Funino einfach überstülpt.“

Ingo Brömmelmayr, Jugendleiter des SV Egg, sagt: „Mir erschließt sich das Ganze nicht. Für's Training finde ich die neue Spielform super, aber nicht für's Spiel.“ Im Nachwuchs-Breitensport sei es schließlich nicht das Ziel, Nationalspieler auszubilden. Gerhard Kirchensteiner, als Jugendleiter des ASV Fellheim auch Verantwortlicher für die F-Junioren der SG Illertal, meint:

„Bei uns sind gefühlt 90 Prozent der Leute gegen Funino.“ Die bestehende Spielgemeinschaft funktioniere gut, und man habe die Pläne für die kommende Saison bereits abgeschlossen. „Wenn Funino kommt“, sagt Kirchensteiner, brauchen wir keine SG mehr und die Trainer springen uns auch ab.“

Der Bambini-Coach des TV Erkheim Hans Rambach hält wenig von der neuen Spielform: „Man muss den Fußball nicht neu erfinden“, findet er. Ähnlich sieht es FCM-Jugendleiter Paolo Demartin: „Nach einer Stunde Training sagen die Kinder: Wir wollen auf das normale große Tor schießen.“ Im Vergleich dazu betrachtet Alexander Buhn, Jugendleiter des TV Bad Grönenbach, die Thematik mit offenerem Visier:



Florian Weißmann

„Wir als Region sollten erstmal schauen, wie sich das ganze Thema entwickelt.“

Verbandsvertreter Weißmann zeigt den Anwesenden einige in der Praxis erprobte Perspektiven: So veranstaltete der ASV Dachau sogenannte Festivals, also in Turnierform ausgetragene Funino-Partien, mit bis zu 24 Feldern und 48 Mannschaften. Dort klappte Funino in der Umsetzung schon ganz gut, erklärt Weißmann. „Ich empfehle euch einen kombinierten Spielbetrieb mit den Systemen Sieben gegen Sieben und Drei gegen Drei.“

Abschließend stellt Weißmann glasklar heraus, was wichtig an diesem Thema sei: „Es wird den Spielern nicht angeordnet, Funino praktizieren lassen zu müssen. Funino ist ein Angebot, das wir als BFV den Vereinen empfehlen.“ Klar ist aber auch: Weißmann wird weiterhin Überzeugungsarbeit leisten müssen.



Die F-Junioren des FC Westerheim (in schwarz-weiß) spielten in der neuen Spielform Funino gegen den Nachwuchs des TV Sontheim (in gelb). Foto: Siegfried Rebhan

Das ist Funino

- **Mannschaften** Jeweils vier Spieler bilden ein Team, drei Mannschaft stehen auf dem Platz. Funino wird ohne Torhüter gespielt.
- **Spielfeld** Das Spielfeld hat im Regelfall eine Länge von 32 Metern und eine Breite von 25 Metern. Die Maße können aber variieren. Auf den Grundlinien stehen zwei Tore, in einem Abstand von sechs Metern verläuft die Schusszone.
- **Regularien** Nach jedem erzielten Treffer müssen beide Teams einen Spieler tauschen. Führt ein Team mit drei Toren Vorsprung, darf die zurückliegende Mannschaft einen vierten Akteur auf das Feld schicken. Die Minifussball-Variante wird ohne Abseits, Ecken und Einwurf gespielt. Die Spieler bringen den Ball durch einen Pass oder Eindrücken zurück ins Spielgeschehen.
- **Ziele** Die Mini-Fußballer sollen mehr Spielzeit und mehr Ballkontakte haben. Hinzu kommt, dass sie immer wieder neue Spielsituationen erleben und auf diese angemessen reagieren sollen. (dp)